

ARP-SCHNITGER-ORGEL  
HAMBURG-NEUENFELDE



GEMEINDEARCHIV NEUENFELDE

Signatur: 134/55  
Datum: 12.10.1911  
Beschreibung: Gutachten Gustav Brandt  
Transkription: Hilger Kespohl (letzte Änderung: 23.01.2009)

© Kirchengemeinde St. Pankratius, Hamburg-Neuenfelde

Reproduktionen, z. B. Kopien und Ausdrücke, dürfen nur zum privaten Gebrauch sowie zum Gebrauch in öffentlichen Vorträgen und in Lehrveranstaltungen an Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen angefertigt werden. Die Herstellung und Verbreitung von weiteren Reproduktionen, auch in wissenschaftlichen Veröffentlichungen, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Kirchengemeinde St. Pankratius Neuenfelde gestattet.

Kirchengemeinde St. Pankratius  
Organistenweg 7  
21129 Hamburg-Neuenfelde  
Internet: [www.schnitgerorgel.de](http://www.schnitgerorgel.de)  
E-Mail: [webmaster@schnitgerorgel.de](mailto:webmaster@schnitgerorgel.de)

# Gutachten

über die Beschaffenheit der Orgel  
zu  
Neuenfelde.

Mitanzusehender hat obige Orgel im Auftrage  
des Kirchenconsistoriums zu Neuenfelde neuer eingese-  
hunden, wobei 2 Händen voneinander durchgehende  
unterzogen und ist zu der Überzeugung gekom-  
men, daß das sehr alte Werk vollständig rest-  
braucht ist.

## Disposition der Orgel:

<u>I. Manual.</u>	<u>II. Manual.</u>	<u>Pedal.</u>
Prinzipal 8'	Prinzipal 8'	Prinzipal 16'
Posaflöte 8'	Hörnchen 8'	Posaune 16'
Hörnchen 16 8'	Flauto traverso 8'	Tubbaß 16'
Oktava 8'	Georg 8'	Prinzipal 8'
Oktava 4'	Oktava 4'	Frauent 8'
Posaflöte 4'	Georgflöte 4'	Oktava 4'
Oktava 2'		Flöte 4'
Pfeifflöte 2'		Reinorgel:
Kopfflöte 2' +		Horn- u. Orgel
Cimbal 2' +		

Die Disposition ist nach dem heutigen Geschmack  
sehr wenig befriedigend; denn Lärmen und Pfei-  
fklänge derselben für die Orgel: Vorher-

mana 8', Mirtur u. Nassat 3' im Hauptmann-  
el, sowie Kupffrife, Corant 2' und Kuchthor  
sind wegen vollständiger Ueberziehbarkeit seit lan-  
gem vom Regal ausgepflegt, daher im d. d. g. f.  
Sionöglauu gerührt mehr ausgeführt. Die räumli-  
chen u. akustischen Verhältnisse der Kirche bewir-  
ken eine über viele Formen; somit kann  
die Orgel, zumal bei der übertriebene  
Fadulbesetzung, nicht mehr überreichen, auf  
dem nicht, wenn noch eine genügende Hind-  
zueführung möglich wäre. Die Pleinvolkorgel,  
durch welche früher fast primitive Orgel- und  
Klaviernstrumente verbunden wurden, funktioniert  
nicht mehr. Die Tastenmechanik des Klaviernstrumentes  
wurden durch lose ringelartige Trossfedern ge-  
schlossen, die leicht zerbröckeln.

Der Zustand der Orgel ist im Laufe der vielen  
Jahre sehr schlecht geworden; die Ur-  
sache ist nicht <sup>in</sup> das hohe Alter, sondern die  
nicht oberflächliche, sondern überaus gute  
sowie die Verwendung von wenig guten Holzarten.  
Die Metallorgeln sind zum Teil stark ver-  
rotten, weiß und sehr bleibend. Die  
eingesetzten Metallorgeln haben zum Teil auf  
sich einen Bestand, sind mit verschiedenen  
Lackaufstrichen versehen und können da-  
her nicht korrigiert, wenn sie nicht neu  
sind. Die Holzorgeln sind außer dem öfter

erweiterten, durchsichtig pflaßt, ihre Sägen wieder  
aufgehoben, dann wieder überklappt und ge-  
spritzt, mittels von nicht langer Dauer. — die Pyal-  
mantile pfließen milchig nicht mehr; das meiste  
Eisenerz ist die Pyalantkraft; überflüssig ist die  
ganze Maschinerie stark überarbeitet und daher  
nicht gewöhnlich und klugem weißer das  
Pyal.

Dann nun auch in den genannten Hütten  
Verbesserungen u. Kürzungen unter möglichem  
Kostenaufwand möglich sein, so würde deren  
Zweckmäßigkeit sehr völlig in Frage gestellt  
durch das völlig verbrauchte Windwerk.  
Windlöcher, Röhren sind überall gerissen; vor  
allem hat das Gebläse durch viele undichte  
Hallen, daß der Lüftungstrichter nur wenig  
feinere Arbeit leisten kann, da mehr als die  
Hälfte aller Luft unterirdisch ist, bevor der  
Wind an die Pfeifen gelangt. Dazu kommt  
noch, daß die Windleitungen durchsichtig sehr  
lang sind. Der Hauptfehler der Pyal ist so-  
mit ihr Windvermögen; wird Windvermögen  
erhalten die größeren Pfeifen der 16- u. 8-fußigen  
Reyffer Teil gemacht, Teil ganz stark und  
immer von. die Pyal ist, um ihren Haupt-  
fehler treffend zu bezeichnen, stark fehlerhaft.  
Hier notwendig ist man in der Lage, mit  
den noch fehlenden zu überwinden können

den Anforderungen der Kirchengemeinde zu genügen.  
Ein würdiger, die Aufgabe lebender Form ist zu-  
demfalls schon länger nicht mehr zu erzielen.  
Auch allem ist zu zeigen, daß die Orgel zu N.  
verwendet ist.

Denn nun die Kirchengemeinde zu Neuenfelde  
noch nicht sofort von einem Orgelneubau reden  
will, so kann sie sich für noch einige Zeit mit  
dem alten Werk befassen dank der gewissenhaft-  
en und Mithilfe der zur Zeit amtierenden  
Orgelorganisten mit seiner Orgel. Jedemfalls  
ist großen Reparaturen keinfall der Wert  
zu haben, da sie gleichbedeutend stehen mit  
einigen Geldvergaben; denn für eine gründ-  
liche Instandsetzung des alten Werkes, für die  
sich natürlich bemerkt, ein solches in mehreren  
Hundert der Orgelbaukunst seiner Hände ließe,  
wäre ein Kleinod, nicht, dessen aber doch  
wirkungsvoll, schon immer noch anzusehen.

Doch die schon Orgelfront abzubauen, so ist  
dieses zu erklären, da sie sich auch selbst nicht  
besitz. Auch die ungenutzten Pfeifen  
können bei einem Neubau so verwendet wer-  
den, ob sie nicht zu den neuen passen, ist  
eine gewisse Frage.

Pederkesa, den 12. Okt. 1911

Gustav Brandt,  
Königl. Seminar-Musiklehrer.

[1r]

Gutachten  
über die Beschaffenheit der Kirchenorgel  
zu  
Neuenfelde

Unterzeichneter hat obige Orgel im Auftrage des Kirchenvorstandes zu Neuenfelde einer eingehenden, etwa 2 Stunden dauernden Durchprüfung unterzogen und ist zu der Überzeugung gekommen, daß das sehr alte Werk vollständig verbraucht ist.

Disposition der Orgel:

<u>I. Manual</u>	<u>II. Manual</u>	<u>Pedal</u>
Prinzipal 8'	Geigenprinzipal 8'	Prinzipal 16'
Rohrflöte 8'	Quintadena 8'	Posaune 16'
Quintatön 16'	Flauto traverso 8'	Subbaß 16'
Oktave 8'	Gedackt 8'	Prinzipal 8'
Oktave 4'	Oktave 4'	Trompete 8'
Rohrflöte 4'	Gedacktflöte 4'	Oktave 4'
Oktave 2'		Flöte 4'
Spielflöte 2'		Nebenregister:
Rauschpfeife 2'		Manual-Koppel
Cimbel 2'		

Die Disposition ist nach dem heutigen Geschmack eine wenig befriedigende; denn Lärm- und Schreistimmen beherrschen sie. Die Register: Vox hu-

[1v]

mana 8', Mixtur u. Nassat 3' im Hauptmanual, sowie Rauschpfeife, Cornet 2' und Nachthorn 2' sind wegen vollständiger Unbrauchbarkeit seit langem vom Spiel ausgeschaltet, daher im Dispositionsplane gar nicht mehr aufgeführt. Die räumlichen u. akustischen Verhältnisse der Kirche beanspruchen nun aber viel Tonmasse; somit kann die Orgel, zumal bei der überaus matten Pedalbesetzung, nicht mehr ausreichen, auch dann nicht, wenn noch eine genügende Windzuführung möglich wäre. Die Manualkoppel durch welche früher sehr primitiv Haupt- und Nebenmanual verbunden wurden, funktioniert nicht mehr. Die Tastenventile des Nebenmanuals werden durch lose eingeklemmte Sperrfedern geschlossen, die leicht herauspringen.

Der Zustand der Orgel ist im Laufe der vielen Jahrzehnte äußerst heruntergekommen; die Ursache ist nicht nur das hohe Alter, sondern auch die recht oberflächliche, weitausgedehnte Anlage, sowie die Verwendung wenig guter Materialien. Die Metallpfeifen sind zumteil stark verbogen, weich und sehr bleihaltig. Später neu eingesetzte Metallpfeifen haben zumteil auch schon dünne Wandungen, sind mit veralteten Labienkonstruktionen versehen und können daher keinen kräftigen, edlen Ton mehr erzeugen. Die Holzpfeifen sind außer den öfter

[2r]

erneuerten, durchwegs schlecht, ihre Fugen wieder aufgeplatzt, dann wieder überklebt und genagelt, mithin von nicht langer Dauer. – Die Spielventile schließen vielfach nicht mehr; den meisten Federn fehlt die Spannkraft; überhaupt ist die ganze Mechanik stark ausgearbeitet und daher recht geräuschvoll und klappernd während des Spiels.

Wenn nun auch in den genannten Stücken Verbesserungen u. Neuerungen unter erheblichem Kostenaufwand möglich wären, so würde deren Zweckmäßigkeit doch völlig in Frage gestellt durch das völlig verbrauchte Windwerk. Windladen, Kanäle sind überall gerissen; vor allem hat das Gebläse derart viele undichte Stellen, daß der Bälgentreter nur mühsam seines Amtes walten kann, da mehr als die Hälfte aller Luft entwichen ist, bevor der Wind an die Pfeifen gelangt. Dazu kommt noch, daß die Windführungen durchweg sehr lang sind. Der Hauptfehler der Orgel ist somit ihr Windmangel; aus Windmangel sprechen die größeren Pfeifen der 16- u. 8füßigen Register teils garnicht, teils ganz matt und unrein an. Die Orgel ist, um ihren Hauptfehler treffend zu bezeichnen, stark schwindsüchtig. Nur notdürftig ist man in der Lage, mit den noch halbwegs zu gebrauchenden Stimmen



[2v]

den Anforderungen des Kirchengesanges zu genügen.

Ein würdiger, die Andacht hebender Ton ist jedenfalls schon lange nicht mehr zu erzielen.

Aus allem ist zu ersehen, daß die Orgel zu N. ausgedient hat.

Wenn nun die Kirchengemeinde zu Neuenfelde noch nicht sofort an einen Orgelneubau gehen will, so kann sie sich ja noch einige Zeit mit dem alten Werk behelfen dank der genauen Kenntnis und Vertrautheit des zur Zeit amtierenden Herrn Organisten mit seiner Orgel. Jedenfalls ist großen Reparaturen keinesfalls das Wort zu reden, da sie gleichbedeutend wären mit unnützem Geldausgeben; denn für eine gründliche Instandsetzung des alten Werkes, für die sich nebenbei bemerkt, ein ehrlicher u. wahrer Meister der Orgelbaukunst schwer finden ließe, wäre ein kleineres, neues, darum aber doch wirkungsvolles, schon ungefähr anzuschaffen. Was die schöne Orgelfront anbelangt, so ist dieselbe zu erhalten, da sie sog. Denkmalswert besitzt. Auch die mehrfach erneuerten Pfeifen könnten bei einem Neubau ev. verwertet werden; ob sie indes zu den anderen passen, ist eine zweite Frage.

Bederkesa, den 12. Okt. 1911  
Gustav Brandt,  
Königl. Seminar-Musiklehrer.